

Entwurf: CampusNature

Lisa Hartmann & Elke Rossen

Building Lifecycle Management - 2. Juni 2016

Unser Entwurfsansatz beschäftigt sich nicht nur mit einem einzelnen Platz, sondern behandelt den Campus als Einheit. Bei unseren Analysen haben wir deshalb das Entwurfsgebiet ganzheitlich und unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet.

Zunächst beschäftigten wir uns mit der Bewegung auf dem Campus und der unmittelbaren Umgebung. Hierzu befragten wir fünfzig Studenten, mit welchen Verkehrsmitteln sie unterwegs sind, welchen Eingang sie zum Campus benutzen und wie ihr Tagesablauf an der Universität aussieht. Hieraus ließen sich die Hauptverkehrsachsen, die am meisten benutzen Eingänge und beliebte Aufenthaltsorte ableiten. Als nächstes machten wir eine Bestandsaufnahme der Gebäude hinsichtlich Baustil und Nutzung. Auffällig erschienen uns die Heterogenität des gesamten Gebietes und das nicht soziale Interaktionen fördernde Raumangebot. Außerdem gibt es einige Industriehallen mit großem Flächenbedarf, die unserer Meinung nach abgerissen werden können. Problematisch sind auch die derzeitigen Eingangssituationen, da wir finden dass sie nicht der Öffentlichkeitswirksamkeit einer Universität gerecht werden. Sie sind leicht zu übersehen, zu eng und nicht einladend. In diesem Zusammenhang ist auch die östliche Kaiserstraße als Gegenüber des Campus zu erwähnen. Hier wären eine stärkere Interaktion zwischen Bewohnern und Studenten und eine (bauliche) Öffnung des Universitätsgeländes wünschenswert.

Letztendlich kamen wir zu dem Entschluss die Entwurfsaufgabe städtebaulich bzw. landschaftsarchitektonisch anzugehen, und uns nicht nur auf einen der Plätze zu beschränken. Der Campus des KITs ist in seiner Lage zwischen Urbanität und Natur einzigartig und hat viele positive Aspekte. Allerdings fehlt eine zusammenhängende Struktur und Ordnung. Dies bezieht sich sowohl auf die Orientierung als auch auf das Gefühl von einer gemeinsamen Institution und die Identität, im Sinne eines Corporate Design. Es gibt kaum einen Wiedererkennungswert, kein wirkliches Zentrum und nur wenige Orte des Austauschs und der Kommunikation. Darüber hinaus ist es unser Ziel repräsentative Eingänge bzw. Ankunftsräume zu schaffen und die Menschen auf den Campus zu leiten. Weitere unserer Meinung nach fehlende Angebote sind Lern- und Aufenthaltsräume, Gastronomiebereiche, Kleingewerbe und Ausstellungsräume.

Ein campusweites Leitsystem würde vielfältige Möglichkeiten bieten, diese Unzulänglichkeiten zu beheben. Einerseits könnte man damit den Campus strukturieren und sowohl für Studenten als auch für Besucher die Orientierung erleichtern, andererseits hätte man die Chance ein Campusgefühl entstehen zu lassen. Wir möchten den Studenten mehr anbieten und zum längeren Aufenthalt an der Uni einladen. Expressive pavillonartige Bauten entlang eines Bandes ermöglichen uns hier diverse Funktionen unterzubringen. Dies könnten beispielsweise Lern-, Sozial-, Ausstellungsräume, Kioske, Cafés und Restaurants sein. Bestehende Freiräume werden durch die neuen Bauten gefasst, gestaltet und aufgewertet. Mögliche Maßnahmen, die zusätzlich bei der Platzgestaltung vorgenommen werden können, sind Sitzmöglichkeiten schaffen, vor Witterung schützen, angenehme Materialien benutzen und durch das Aufräumen der Fahrradsituation für eine optische Ruhe sorgen.

Außerdem möchten wir den Aufenthalt abends oder bei Dunkelheit attraktiver machen. Das „Band“ soll auch eine Beleuchtung beinhalten, die ein Sicherheitsgefühl gibt und eventuell mögliche Verbrechen vorbeugen kann. Das Entwerfen und Ausarbeiten der Beleuchtung können wir uns als Vertiefungsthema vorstellen.